



FRANK OSENERINK

Clement

Wolfgang Clement, 64, für sein aufbrausendes Wesen bekannter Arbeits- und Wirtschaftsminister, übte sich in schier christlicher Demut. Beim Besuch der Agentur für Arbeit in Köln traf der Minister nach vierstündiger Goodwill-Tour durchs 14-stöckige Gebäude („Tach, wie geht's denn, gibt's Probleme, was können wir für Sie tun?“) vor der Tür des Arbeitsamts auf vier Demonstranten mit einem Protestplakat. „Jetzt haben Sie schon so lange gewartet“, sagte Clement sanftmütig. „Guten Tag, wie geht's denn?“ Ein Demonstrant: „Sie sind schuld, Hartz funktioniert nicht.“ Clement: „Mal abgesehen von dem, was auf Ihrem Schild steht, wo

drückt der Schuh?“ Demonstrant: „Ich hab Ihnen eine E-Mail geschrieben, dass die Reform Scheiße ist.“ Ob er sich schon mal die „Veränderungen“ für seine „Lage“ habe erklären lassen, fragte Clement ruhig. Der Demonstrant: „Nö.“ Clement: „Dann bitte ich Sie jetzt mal, die Beratung dort abzuholen. Danach können Sie mich ja weiter beschimpfen, aber erst muss Ihnen geholfen werden.“ Demonstrant: „Ich kann jetzt hier nicht weg.“ Da war es Schluss mit der Schafsgeduld des Sozialdemokraten: „Das Schild halte ich nicht auch noch. Tschüs jetzt.“

Anne-Marie Raffarin, 52, Ehefrau des französischen Premierministers **Jean-Pierre Raffarin**, 56, überwand ihre notorische Interviewscheu („Ich rede nicht gern, wenn ich nichts zu sagen habe“), um Hausfrauentugenden aufzuwerten. Die diplomierte Wirtschaftswissenschaftlerin hatte 1989 einen Industriebjob aufgegeben, um sich ganz der Familie zu widmen. Um diesen „Verlust vor allem an finanzieller Autonomie und eigener Existenz“ abzufedern, so vertraute sie jetzt dem Magazin „Madame Figaro“ an, habe sie sich alter Werte besonnen: „Ich habe Porzellan, Holz



GREGOIRE ELODIE / GAMMA / STUDIO X

Ehepaar Raffarin

und Seide bemalt...ich habe mit meiner Sopranstimme heimlich gesungen, bevorzugt neben einer Orgel oder hinter einem Pult.“ Und sie habe „genäht, wie es mich meine Mutter gelehrt hat, das entspannt“. Versagt hat Madame allerdings in einer urfranzösischen Domäne, der Küche: „Kochen langweilt mich, ich lasse alles anbrennen.“

Elvis Presley, 1977 im Alter von 42 Jahren gestorbener Rock'n'Roll-Sänger, vergoldet über den Tod hinaus noch die trivialsten Dinge. Wade Jones, ein Amerikaner aus dem US-Staat North Carolina, hat jetzt für 455 Dollar drei Esslöffel Wasser versteigert, von dem er behauptet, der Schluck habe sich in einem Becher befunden, aus dem Elvis während eines Auftritts trank. Das Gefäß habe ihm ein Wachmann während eines der letzten Presley-Konzerte im Jahr 1977 in die Hand gedrückt.



ADI BARKAN

Schaul

Adi Barkan, 45, israelischer Modefotograf und Modelagentur-Besitzer, sorgt sich um die richtigen Körpermaße seiner Models. Bestürzt war der Fotograf, als er herausfand, dass zwei seiner Models sich zum Erbrechen zwangen, um ihr Gewicht zu halten. Die wahre Dimension des Problems aber wurde ihm bewusst, als er auf der Suche nach neuen Gesichtern eine

große Zahl von Bewerberinnen fand, die seiner Meinung nach so sehr unter Magersucht litten, dass sie eigentlich gleich in ein Krankenhaus hätten eingeliefert werden müssen. Nun hat sich der Fotograf ein Programm ausgedacht, um dem Schlankeitswahn samt einhergehender Magersucht in Israel Paroli zu bieten. In seiner Agentur werden nur Models beschäftigt, die einen Body-Mass-Index (BMI) – Körpergewicht (kg) dividiert durch das Quadrat der Körpergröße (m²) – von mindestens 19 vorweisen, etwa wie das Barkan-Model **Schiran Schaul**, 18, das mit einem BMI von 20 vor Gesundheit nur so zu strotzen scheint.

Gleichzeitig hat Barkan mit führenden Modeketten und Lebensmittelkonzernen vereinbart, dass sie künftig mit fülligeren Models werben. Und schließlich gewann er eine Abgeordnete der Knesset dafür, ein Gesetz einzubringen, wonach Models sich einer Überprüfung ihres Gewichts durch Gesundheitsbeamte zu unterziehen haben.